sine sunde begundi rugin
do inphing in der gotes sun
do hiez er in tŏfin
andiris heizin
ê hiz er sălus
nu is er genamot der milte sanctus paulus
welh e ware der name sin
nu nist sin gnadigir ni^{e}hein
nu ist er ein irweltiz gotis vas
den selbin gewune er ime gab
do sich .i. iudis von ī. stiz
den herrī. er do varī hiz
in daz lant zen chriechen
do becherter mit den buchin
manigin hedinin man
nu sint se gote gehorsam
und ist daz diu allir eriste dieth
nu ist der herre gote uil lieb
er in da ze himile . . . .
der ouch uns hi niden ir gehiz
ze uns vil manege gnade
westin wir umb in verdinin

DIE FÜNFZEHN ZEICHEN DES JÜNGSTEN GERICHTES.

1 Prima dies seculo tale signum dabit.
Mare surgens turgidum undas elevabit:
Quadraginta cubitis montes superabit:
Terram non operiet, sed ut murus stabit.
2 Signum erit postea tale quod sequetur.
Mare petet infima: sic et absorbetur,
Quod vix illud oculis hominum cernetur:
Et ad statum pristinum post hec revertetur.
3 Die pisces tercia supra aquam stabunt
Et rugitus maximos versus celum dabunt:

die handschrift 1, 1. die sclʼ 1, 3. cubitus 1, 4. Tr̃a
2, 3. oclʼs hom̄i 3, 2. rugitos

Congregati volucres plangent et clamabunt:
Nec non omnes bestie planctu resonabunt.
4 Quarta lux horribile signum exhibebit.
Mare cum fluminibus omnibus ardebit:
Omne genus hominum videns hoc pavebit:
Tremens metu nimio pro se quisque flebit.
5 Non his minus horrida quinta lux monstrabit.
Totam terram sanguinis sudor occupabit:
Omnis herbe species sanguine rorabit:
Totum genus arboris pariter sudabit.
6 Sexta die menia cuncta diruentur:
Domus turres opida simul distruentur:
Instrumentis bellicis non hec sic labentur;
Ymmo propter proximum finem contundentur.
7 Die vero septima lapides pugnabunt
Et alternis ictibus in vicem certabunt:
In cavernis homines metu latitabunt
Et ut illos obruant montibus clamabunt.
8 Totam terram tremere lux octava dabit:
Supra pedes animal suos nullum stabit,
Cunctis terram partibus nona lux equabit,
Valles implens arduos montes inclinabit.
9 De cavernis homines prius delitentes

3, 4. plancture sonabunt 4, 1. lux] dies 4, 3. hom̄i 5, 1. hijs nimis 5, 3. om̄s herbe species sagwine r. 6, 2. simul] sunt 6, 4. pronū finen confundent' 7, 2. Et ictibus alterius 7, 4. ut ipsos? 8, 3. noua 8, 4. arduas 9, 1. *dieser zeile geht voraus* Nona dies ꝑtibus nona lux equabit Vallens implens arduas montes inclinab^{t}; *statt* De *steht* In, *und auf* 9, 4 *folgt noch* Plangebūt suis manibus corde trepidantes. *man könnte* in cavernis homines *nach* 7, 3 *für ein versehen des schreibers halten und darum jeden folgenden ersten halbvers eine zeile höher rücken und* 9, 4 plangent suis manibus loqui nescientes *schreiben wollen, wodurch man eine völlig untadelhafte strophe bekäme: doch zeigt sich in keiner der übrigen darstellungen der* 15 *zeichen von dem zusatz* plangent suis manibus *eine spur, während die worte* de cavernis homines *bestätigt werden durch Petrus Comestor hist. evang. cap.* 141 Decima (die) exibunt homines de cavernis et ibunt velut amentes, nec poterunt mutuo loqui, *und durch Berceo de los signos que aparecerán ante del juicio* 17, 1. 2 El dia que viniere el noveno passado saldrán todos los omes cada uno de su forado.

Ibunt die decima campos per patentes
Et errabunt undique veluti dementes,
Pre timore nimio loqui nescientes.

10 Post terrorem siquidem talium signorum
Die sub undecima, claustris sepulcrorum
Fractis, foras salient ossa mortuorum
Et terrorem oculis facient vivorum.

11 De supernis partibus postea pressure
Die duodecima mundo sunt venture.
Fixe celi penitus stelle sunt casure
Et per partes aeris flamme volature.

12 Die terna decima cuncti morientur
Qui viventes seculo tunc reperientur,
Cum defunctis aliis ut resuscitentur
Et secundum merita sua iudicentur.

13 Ignis quartadecima die succendetur,
Ut quod homo polluit ignibus purgetur.
Ergo superficies celi comburetur
Atque terre facies idem pacietur.

14 Dies quintadecima celum renovabit
Atque terre pariter novam formam dabit:
Et post hec angelice tube vox sonabit,
Que defunctos insimul omnes suscitabit.

15 Aer post incipiet totus rutilare:
Nam in luce veniens Christus nube clare
Iosaphat videbitur supra vallem stare,
Vivos atque mortuos omnes iudicare.

9, 4. Pretimore   10, 2. sepultorum   10, 3. foris   11, 3. stelle] de celo: *vielleicht liegt der fehler vielmehr in* celi penitus *und bei* de celo *ist nur* de *zu streichen*   11, 4. per plagas?   12, 1. tercia (*zweisilbig*)? cūcta   12, 2. Que   13, 2. Et   14, 1. Die   14, 3. tuba   15, 3 *und* 4 *sind umgestellt.* vivos atque mortuos *glaube ich nicht ändern zu dürfen* (*etwa in* justos atque noxios), *weil der dichter vielleicht absichtlich den biblischen ausdruck beibehielt, obwohl derselbe hier ungenau ist, da am dreizehnten tage alle menschen gestorben und am fünfzehnten alle auferstanden sind.*

Dieses gedicht flicht Brun von Schönebeck seiner umschreibung und erklärung des hohen liedes ein (*hs. der rehdigerschen bibliothek zu Breslau, in einem bande mit*

der von Wilh. Grimm mit f bezeichneten hs. der goldenen schmiede, s. 370—375). *ich habe nur die abkürzungen aufgelöst, die orthographie unverändert gelaſsen. Brun übersetzt jede strophe einzeln in drei kurzen reimpaaren und sagt ausdrücklich, so spreche* Der vyl heyliger sente Jerom⁹ (*so*), *wonach er Hieronymus vielleicht für den verfaſser des gedichtes selbst hielt. bekanntlich berufen sich auch sonst mittelalterliche schriftsteller bei angabe der fünfzehn zeichen welche dem jüngsten tage vorangehen werden auf Hieronymus; doch kommt in den werken desselben eine solche zusammenstellung nicht vor (myth. s.* 473, *vergl. Hoffmanns fundgruben* 2, 127), *und es ist nicht zu bestimmen ob diese berufungen sich auf eine verlorne schrift von Hieronymus bezichen oder durch irgend einen irrthum veranlaſst sind. erweisen aber läſst sich daſs schon im* 12*n jh. zwei verschiedene schilderungen der* 15 *zeichen vorhanden waren, die beide Hieronymus als gewährsmann nannten, so daſs wenigstens bei einer von beiden die berufung bereits tradition war. mit unserem gedichte nämlich stimmt Petrus Comestor* († 1178) *in der historia evangelica cap.* 141 * *genau überein. eine völlig andere beschreibung und anordnung der* 15 *zeichen enthalten dagegen zwei deutsche gedichte des* 12*n jh., in Hoffmanns fundgruben* 1, 196—199 *und* 2, 127—129; *und obgleich auch diese wieder unter einander abweichen, so führen sie doch auf eine gemeinsame quelle, die von Thomas Aquinas, in quartum librum sententiarum magistri Petri Lomb. dist.* 48 *quaest.* 1 *art.* 4 (*opp. Parisiis* 1660 *tom.* 10 *s.* 730ᵇ) *und von Richard von Middletown, ebenfalls in den commentarien zum* 4*n buche des Petrus Lombardus dist.* 48 *art.* 1 *qu.* 3 (*Venetiis* 1509 *s.* 214ᵃ), *ziemlich genau scheint erhalten zu sein; da jene gedichte beide, besonders aber das zweite, oft wörtlich mit Thomas und Richard übereinstimmen.*** *die*

* *zu Lucae* 21, 25 et erunt signa in sole et luna et stellis. *die stelle ist wiederholt in Nicolaus de Lira, postillae perpetuae sive brev. comm. in universa biblia (Norimb.* 1487, *unpaginiert; auch zu Lucae* 21, 25) *und fast wörtlich übersetzt in Velthems spiegel historiael b.* 8 *cap.* 11.

** *vergl. z. b. Thomas und Richard* Quinto (die) omnia volatilia caeli congregabuntur in campis, invicem plorantes, non gustantes neque

hauptabweichungen dieser darstellung von dem lateinischen gedichte bestehen darin dafs in ihr die vier ersten zeichen am wafser, die drei folgenden an der luft, das achte bis zwölfte an der erde, und die drei letzten an den menschen, zuerst an den todten dann an den lebendigen, geschehen; dafs der angstruf der fische vögel und der thiere des feldes an drei besondern tagen, dem 4*n* 5*n und* 12*n, vernommen wird, indem jedes gethier bei den zeichen seines elementes klagt; dafs das einstürzen der gebäude und berge an demselben tage (dem* 14*n, im gedichte dem* 6*n und* 9*n) erfolgt, die rückkehr des wafsers in seinen früheren stand aber für ein besonderes, das dritte, zeichen gilt (s.* 2, 4 *des latein. ged.), und dafs endlich der die welt reinigende brand und die erneuung des himmels und der erde nicht mehr zu den vorzeichen des jüngsten tages, sondern zum jüngsten tage selbst gehören (s. fundgr.* 1, 199 *f. und* 2, 129 *f.; Thomas von Aquino und Richard von Middletown erwähnen den weltbrand gar nicht, doch ohne zweifel nur weil sie für ihren zweck blofs die* 15 *vorzeichen des gerichtes anführen wollten). offenbar sind die zeichen in dieser darstellung befser geordnet. was das lateinische gedicht jedoch verliert, indem es die gleichsam logisch strenge anordnung aufgibt und vorzüglich die noth der menschen, die auch hier am* 10*n tage besonders geschildert*

bibentes (*so*); *fundgr.* 2, 128, 2 des vivnftin dagis beginnint sich leichin an den veldin daz gevugele, igelichis nah siner edile. zesamin sie dizint, vil harte sie rizint; des mazes sie vergezint, sie drinchint noh in ezint. — Nono omnes lapides tam magni quam parvi dividentur in quatuor partes, unaquaque aliam collidente (*bei Rich.* unaquaque petra al. coll.); *fundgr.* 2, 128, 28. des nivndin dagis ein islich stein, er si cleine odir groz, in vier deil er mvz. die steine zerspringint, div stvche samint ringint; *fundgr.* 1, 198, 23 an dem niwenden tage . . . so zerbrestent di staine grozz vnde chleine. daz geschiht vor dem vrteil. si chliebent sich en vier tail. — Duodecimo omnia animalia venient ad campos de silvis et montibus rugientia et nihil gustantia; *fundgr.* 2, 129, 1 ez si vihe oder dier, an dem zwelftun dage vil schir sie lovfint vz dem walde an daz velt balde, sie rvhilint vñ lugint, keinis mazzis sie sich mvgint; *fundgr.* 1, 199, 3 an dem zwelften tage so hilft vns daz vihe chlagen. so gêt daz vihe vf dem velde, daz tier ûz dem walde; vil lǒte si rerent, so si zesamen cherent mit lǒtem geschreie.

wird, schon mehreren früheren tagen einmischt, das gewinnt es an poetischer kraft; und schon dies führt auf die vermutung dafs der lateinische dichter selbst erst von jener früheren darstellung abwich, und dafs die übrigen gleichlautenden schilderungen aus dem lateinischen gedichte genommen sind. zweifelhaft wird dies nur durch einen zusatz bei Petrus Comestor. bei der erscheinung Christi nämlich sagt er et ante eum erunt instrumenta mortis suae quasi vexilla triumphi, crux, clavi, lancea, et in carne eius videbuntur cicatrices; *dies mufs auch in der ursprünglichen von Hieronymus verfafsten oder ihm zugeschriebenen quelle gestanden haben, da es auch in jenen beiden deutschen gedichten, fundgr.* 1, 200, 10 *und* 2, 130, 42—131, 5, *die mit Comestor durchaus nichts gemein haben, vorkommt. doch läfst es sich, wenn Comestor das lateinische gedicht auszog, nicht anders erklären als dafs er entweder die andere darstellung auch kannte, oder dafs dem gedichte der schlufs fehlt. das letztere ist weniger wahrscheinlich. dagegen sprechen für die annahme dafs Petrus Comestor nicht mit dem lateinischen dichter aus gemeinsamer quelle schöpfte, sondern dafs er das lateinische gedicht selbst vor sich hatte, die stärkeren gründe, dafs bei ihm kein einziger zug vorkommt der nicht im gedichte stünde, während einige züge die das gedicht mehr hat auch in der darstellung der entgegengesetzten klasse erscheinen (z. b. beim* 2*n und* 3*n tage), und dafs vorzüglich Comestor mehrmals im ausdruck mit dem gedichte übereinstimmt, wie er z. b. beim* 3*n tage von den fischen ebenfalls sagt* rugitus dabunt, *was im gedichte nur eine durch den reim veranlafste umschreibung scheint. die einleitung bei Comestor,* Hieronymus in annalibus Hebreorum invenit signa xv dierum ante diem iudicii; sed utrum continui futuri sint dies illi an interpolati non expressit, *kann durch eine überschrift des gedichtes veranlafst sein, aus der wahrscheinlich auch Brun von Schönebeck seine beziehung auf Hieronymus nahm. sehr viel älter aber als Petrus Comestor wird das gedicht, seinem versbau nach, wohl nicht sein. — unzweifelhaft ist es von Berceo dafs er die* 5*e bis* 22*e strophe seines gedichtes* de los signos que aparecerán ante del juicio *(Sanchez*

coleccion 2, 273) *nach diesem lateinischen gedichte gearbeitet hat. er stimmt nicht bloſs in der ganzen anordnung und beschreibung der zeichen, sondern in fast allen einzelheiten der ausführung die dem lateinischen dichter allein gehören mit ihm überein, was niemand entgehen wird der beide gedichte mit einander und mit den übrigen behandlungen des stoffes vergleicht. scheinbar abweichend ist nur das zeichen des 4n tages,* los mares è los rios andarán á grant poder (10, 2), *doch ist statt* andarán, *welches überhaupt kein deutliches bild gibt, wohl* ardrán *zu lesen. auf Hieronymus bezieht sich Berceo zwar auch, doch verspricht er nur* un sermon que fue priso de un sancto libriello que fizo Sant Jheronimo (1, 2. 3), *worin noch nicht liegt daſs er selbst nach Hieronymus gedichtet habe, denn für den verfaſser des gedichtes konnte er als priester Hieronymus weniger halten als Brun, der sich mehrmals einen laien nennt. vielleicht drückte sich Berceo, indem auch er diese beziehung aus der überschrift des gedichtes beibehielt, absichtlich so allgemein aus. der folgende bei weitem gröſsere theil von Berceos gedicht, welcher das gericht selbst schildert, enthält nur allgemeine biblische und kirchliche vorstellungen und ist wohl von Berceo zugefügt, dessen gedicht übrigens unter den mir bekannten über die* 15 *zeichen nächst dem lateinischen das schönste ist. die frage aber ob der lateinische dichter vielleicht nach Berceo (er ist schon* 1220 *diaconus,* † 1264; *Brun dichtet* 1276 *nach s.* 81 *der hs.) arbeitete und von ihm den vierfachen reim beibehielt, wodurch sich meine obige vermutung über Comestor von selbst widerlegte, ist darum unzuläſsig weil die wenigen züge welche das lateinische gedicht doch mehr enthält auch sonst vorkommen, z. b. die genaue bestimmung daſs das waſser am ersten tage um vierzig ellen die berge überrage, während das was Berceo mehr hat (vergl.* 13, 4. 19, 4. 21, 2—4) *nirgend wiederkehrt. — mit dem lateinischen gedicht stimmt ferner die im Wunderhorn* 3, 199—202 *gedruckte darstellung überein; und ihm steht auch das Asegabuch abschn.* 7 § 11 *weit näher als dem Thomas Aquinas und den verwandten schilderungen, obgleich es auch von dem lateinischen gedicht im gange und*

in den einzelheiten mehrfach abweicht und an das gedicht selbst nur durch den ausdruck beim 6n tage mit êna blôdiga dâwe bifangen (*sind baum und gras;* occupabit 5, 2) *erinnern könnte, der jedoch nichts beweist. außerdem berühre ich nur noch das im 1n bande dieser zeitschr. s.* 117 *ff. mitgetheilte gedicht, welches sich durch viele eigenthümliche zusätze auszeichnet, die gewiss nicht vom dichter erfunden sind, sondern auf dem volksglauben beruhen. an eine annäherung an die ursprüngliche beschreibung der* 15 *zeichen ist jedoch nicht zu denken: vielmehr glaube ich daſs des verfaſsers schriftliche quelle nur das gedicht im* 1*n bande der fundgruben war; da sich in diesem alle züge wiederfinden die jenes jüngere gedicht überhaupt mit den übrigen darstellungen gemein hat, und da besonders beide gedichte mehrmals in den ausdrücken überein kommen; z. b. zeitschr. f. d. a.* 1, 118, 29 (*vom meer*) ez laint sich ûf, *fundgr.* 1, 197, 2 vil hôh laint iz sich wider ûf; *zeitschr.* 118, 32 des widersetzet sich der strân, *fundgr.* 197, 13 sô widergêt im der strâm; *zeitschr.* 119, 62 *f.* des tages allez daz zergât daz flôze unde grât hât, *fundgr.* 197, 23 *f.* sô wirdet des lutzel rât swaz flôzze unde grât hât; *zeitschr.* 122, 169 *f.* des tages allez daz zergât daz veder und clâ hât, *fundgr.* 197, 35 *f.* des tages harte zegât swaz vetich unde chlâ hât; *zeitschr.* 122, 222 *f.* sô vervallent die bürge die [dâ] durch übermuot geworht wurden, *fundgr.* 198, 33 *f.* sô zervallent di burge di durch ruom gebowen wurden; *eben so zeitschr.* 118, 35 = *fundgr.* 197, 15; *zeitschr.* 123, 2 (*l.* flühen si denne in diu hol; *vergl.* 7, 3 *des lat. ged.*) = *fundgr.* 194, 18; *zeitschr.* 123, 227 = *fundgr.* 198, 38; *zeitschr.* 123, 232 = *fundgr.* 197, 39 *u. s. w. auch daſs das meer am ersten tage sinkt und am zweiten steigt, so wie daſs die thiere sterben ist diesen beiden gedichten eigenthümlich; und das jüngere hat den letztern zug noch weiter ausgebildet, indem hier eigentlich nur die drei ersten tage den weltuntergang verkünden, der an den folgenden schon geschildert wird.*

E. SOMMER.